

1998

# KINNERS WI MÖT SPORN!

Lustspiel in drei Akten von Walter G. Pfaus  
Niederdeutsch von Klaus Lensch

## Personen und ihre Darsteller

Hans Habermehl	Walter Wichmann
Bärbel, sien Fro	Renate Mildner
Florian, ehr Söhn	Karl-Hermann Rathkamp
Elke, ehr Tochter	Karin Könenkamp
Oma, Bärbels Mudder	Ingelore Rehenbrock
Werner Pastor, Florians Fründ	Heiner Bothe
Georg Kotz, Omas Fründ	Axel Lankenau
Irma Korbmacher, de Nawersche	Hella Kischel

**Regie:** Hans Gottwald

**Souffleuse:** Waltraud Reiners



## Wer war am Sparschwein?

Spaß und Unterhaltung mit der Heiligenfelder Theatergruppe

**Heiligenfelde** (ufa). Die Heiligenfelder Theatersaison hat begonnen. Monatlang haben Laiendarsteller, Techniker, Maskenbildner, Souffleusen etc. gearbeitet und geprobt, um das Stück „Kinnners, wi möt sporn“ von Klaus Lensch in Szene zu setzen.

Hatten die Inszenierungen der Heiligenfelder Theatergruppe schon in den vergangenen Jahren ein hohes Niveau, so war es diesmal auch die originelle Story, die die Aufführung in Verbindung mit der guten Leistung von Schauspielern und Regisseur Hans Gottwald zu einer runden Sache machte.

Vorab sorgte der Heiligenfelder Gesangverein, als Opening-Act, für die richtige Stimmung. Unter der Leitung der sehr engagierten Chorleiterin Anna Koch wurde tradi-

tionelles Liedgut in moderner Form intoniert. Besonders bestach eine deutsche Version von „Amazing Grace“, bei der der gebürtige Engländer Don Kelsey als Solist beeindruckte.

Auf der Bühne sorgte dann vor allem Hans Habermehl, die Hauptrolle in Person von Walter Wichmann, für Wirbel. Gerade arbeitslos geworden, mischt der Familiendespot in lauter Alfred-Tetzlaff-Manier den Laden auf. Freilich ohne Akzeptanz der Familienbasis.

Ein Sparprogramm soll die defizitäre Haushaltslage heilen. Doch weder die Kinder Elke und Florian (Karin und Karl-Hermann Rathkamp), noch Ehefrau und Oma – gespielt von Renate Mildner und Ingelore Rehenbrock – entwickeln konstruktive Sparvorschläge.

Zur Zwischenfinanzierung

der laufenden Kosten soll das Sparschwein geschlachtet werden. Doch nach Öffnung der Bauchdecke des prallen Getiers kommen statt der erwarteten Münzen und Scheine nur Kieselsteine zu Tage.

Wer hat das Sparschwein geknackt? Diese allesentscheidende Frage steht im Mittelpunkt der rasanten Komödie. Jeder ist verdächtig, aber keiner ist es gewesen. Stoff für gleichsam spannende wie witzige Dialoge.

Klar gibt es am Ende ein Happy-End. Der Täter, der mit seinem Diebstahl das Familienvermögen durch Pferdewetten gewinnbringend vervielfacht hat, soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Denn es gibt noch zweimal Gelegenheit, „Kinnners, wi möt sporn“ bei Niebuhrs zu sehen.

